

# Neueste Nachrichten

Einheitspreis 10 Pf. im Reichenbach 50 Pf.  
Abonnement 12 Monate 100 Pf.  
Gesamtpreis: 100 Pf. Nr. 5000.  
Bewilligung nicht bestellte Nummern übernimmt  
die Redaktion keine Verantwortlichkeit.

Gelesene und verbreitete Tageszeitung der stgl. Haupt-  
und Residenzstadt Dresden und der Vororte.  
Unparteiische, unabhängige Zeitung für Jedermann.

100000-Preis:  
Durch die Post vierzehntäglich 100 Pf. mit „Dresden“  
liegende Blätter 100 Pf.  
Für Dresden und Vororte monatlich 50 Pf. mit  
Blatt 50 Pf.  
Für Österreich-Ungarn vierzehntäglich 100 Pf. mit „Dresden“  
Deutsche Gesellschaft Nr. 5000, Debitoren Nr. 2000.

## Achtung!

Man kaufe Strumpfwaren und Wollwaren nur  
in einem solchen, bekannten Special-Geschäft, da man hier  
die beste und größte Auswahl zu allen Preisen hat und mit  
Ramschware verschont wird.

Die heutige Nummer enthält 12 Seiten.

## Fürst Ferdinand der Schlaue in Berlin.

Von einer Residenz zur andern ist Fürst Ferdinand, der  
Kaiser von gestern, die „Königliche Hoheit“ von heute, gereist  
und überall war er hübsch artig und breite, „byzantinisch“, die  
Fahne nach dem Winde. Am Hofsporos war er ganz Uhr  
und Uhrmann. Mit dem Fez auf dem Kopfe, dessen außer-  
gewöhnliche lange Nase eine europäische Verblüfftheit erlangte,  
mit dem Krimmelsel umgürkt, initiierte er, der bisherige Erz-  
habsch, der aufsichtsamtliche Vater des „umgekauften“  
Sarik, in der Moschee die religiösen Gebräuche Mohammeds so  
nützlich, daß der Sultan gerührt und überwältigt, ihn ins  
osmanische Herz schloß und zum türkischen Feldmarschall  
machte.

In Petersburg war Ferdinand natürlich vom Scheitel bis  
zu den Füßen ganz Edel; er entdeckte dort sogar seine slavische Ab-  
stammung, die wir ihm natürlich um so mehr gönnen, je weniger  
ein solches „diplomatisches“ Benehmen mit deutschem Charakter  
und Wesen vereinbar finden. Ganz pries Ferdinand an der  
Krone das Väterchen und das heilige Russland als die „uneigen-  
tigen“ Vorfahren Bulgariens aus dem türkischen Joch. Dort  
erinnert ihm die ganze des Abenlandes und strahlend stieg die  
glückselige Röte des slavischen und mohammedanischen  
Orients empor. Das Rejolutat der Petersburger Anwesenheit  
war die volle Ausführung Ferdinands und Bulgariens mit dem  
über großenden Großen Sar und Russland. Mit diesem un-  
auslösbaren wirkenden Empfehlungsschreiben durchquerte er schneunig  
Deutschland, um in Paris, dem „Herrn der Welt“, natürlich mit  
einem Armen aufgenommen zu werden. Wie Väterchen pfeift,  
so jetzt man in der kleinen Republik und deshalb gehätschelt sich  
im Pariser Aufenthalte des „Rücksprungfesten“ Coburgers zu einer  
glänzenden und überaus bestreitbaren Demonstration.

Auch in Berlin, wo Fürst Ferdinand gestern Nachmittag  
eintraf, wird der „Königlichen Hoheit“ ein feierlicher Empfang  
bereitet, wie es dem von allen Mächten faktisch anerkannten  
König gespielt und wie es von der deutschen Gastfreundschaft  
unseres Kaisers nicht anders zu erwarten ist. Nur in der alten  
Kaiserstadt Österreich findet Ferdinand verschlossene Thüren.  
Schiedsreden. Als die russisch-bulgariische Versöhnung im Gange  
war, soll Fürst Lobanoff, der russische Minister des Auswärtigen,  
in St. Petersburger diplomatischen Kreisen rüngig, gefragt  
haben: „Der Coburger hat Österreich verraten, daß ihn mehr  
als sieben Jahre gestützt hatte.“ Er fügte aber noch hinzu:  
„Welchen Unbekannten erst Russland erfahren, wo er doch Öster-  
reich seiner Abstammung noch weit näher steht, als uns!“

Dieser Ausspruch kennzeichnet die Diplomatie Ferdinands.  
Nicht diesem, sondern seinem unglücklichen, aber ritterlichen Vor-  
gänger Alexander, gehören die deutschen Sympathien. Aber weni-  
geren auch über diese magianistische Politik denken möge, wir  
sagen, Ferdinand kennt seine Bulgaren, die für den russischen  
Kublai sehr empfänglich sind, weit besser als der tapfere, offene  
Alexander und Bulgariens einziger Staatsmann, der hin-

## Kunst und Wissenschaft.

Herr Reichsminister Hesse führte gestern Abend drei weitere Rollen  
und nicht etwa unangenehme Beiprodukte vor. Nicht allzu umfang-  
lich aber nur im Hinblick auf die nicht sehr große Zahl derselben,  
mehrere dagegen, wenn man die Scala in Betracht zieht, die  
ein virtuose, allerdings nicht immer ganz einwandfreie Technik hin-  
bekommt der Wiedergabe von Charakteren und Gemüthsstimmungen  
zeigt. In „Sie ist wahrhaftig“ gab Hesse den Baronet Darley  
ab, hatte in dieser Rolle ein vorliegend pathologisch-psychologisches  
Problem zu lösen — die Darstellung des Wahnsinnes und die Rück-  
kehr zur geistigen Gesundung. Das ist eine von den Launen, auf die  
es zu verlieren einen Preis, den der Ruf zum großen Künstler  
macht, daß leicht zu haben glaubt. Es reizte den Künstler,  
seine Krankheit mit Treue wiederzugeben, und aus diesem  
Grunde ward das Stück hervorgeholt, das trotz des „bedeutenden“  
Zwanges einen unerträglichen Eindruck hinterläßt. Ob nun Hesse  
wirklich die geistige Krankheit und die Genesung mit realistischer  
Kunst wiedergegeben hat — und nur darauf kann's hier ankommen —  
ist zu kontrollieren, wird nur der Irrmarat im Stande sein,  
der Hesse hat also eine hochverdächtige Art nicht zu fürchten.  
Klar ist in uns der Wahnsinn und sein Schwund ebenso  
sehr erkenntlich, wie schon sein Eintritt aus Giericht und Gewissens-  
schuld wenig glaubhaft ist. Das war Alles sehr exakt berechnet und  
Alles sehr wohl eingespielt — wirklich vor Gründ und Boden, mit-  
einander lassen — das vermodete Hesses Barone nicht. Einen viel-  
mehrlicheren Eindruck gewann man von seinem Spiel in „Eine  
Kunst“; aber hier schien er es also deutlich auf künstliche  
Weise abgeschafft zu haben. Ganz besonders lobwerten Stand hatte  
hess in diesem Role, da seine sehr überlegte Kunst sich neben  
seiner schönen aus einem Städte gegebenen Kunst unter  
Groboda präsentieren mußte. Groboda ist ein Weißer zu un-  
heimlicher Darstellung humorvoller, fastlich gesunder Typen. So  
wie es, daß Hesse nicht so zur Geltung kommen konnte, wie er es  
wohl gewünscht hätte. Es scheint, als wäre, um einen kleinen Preis  
im rechten Glanz seiner Spezialkunst leuchten zu lassen, neben der  
literarischen Werthlosigkeit der Städte auch der künstlerische  
Kinderwert der Illustration erforderlich. Herrn Groboda  
spiel war wirklich ausgezeichnet, goldrichtig von Wahrheit und  
Dauer. Eine prächtige Leistung hat Herr Hesse als Don Juan  
in den brauen Salons französischer Städte „Wieder in Paris“. Freilich  
sind die Wirkungen auch dieser Rolle in erster Linie auf die Galerie  
beschränkt, doch war die Wiedergabe immerhin beratig von Realismus  
und Gemüth gekleidet, den endg. das Werk auf seine Reduktion  
hat. Der Künstler war nach diesen beiden Rollen aus Hessen

wenn man nicht etwa so boshaft sein will, anzunehmen, daß man so  
lebhaft applaudierte, „well's aus war“.

Große Verdienste um die geistige Darstellung erwarben sich noch  
namentlich Fräulein Ulrich, Fräulein Diacono und Herr Bauer und  
Herr Müller, nicht zu vergessen der gelungenen Darstellung von Frau  
Wolff und Fräulein Lütticher. Naturgemäß müssen sich die übrigen  
Darsteller bei einer solchen Gelegenheit, wie sie die Abschlußfeier  
eines Hauses darstellt, mit einer summarischen Bemerkung begnügen.  
Das ist schmerhaft, wie wollen aber das Verhältnis später nach-  
holen.

Max Wundt.

v. Kreisches ist der Name des Verstorbenen folgenden Telegramm  
zugegangen: „In dem familiären Verluste, welchen Sie und die  
Ihrigen durch das Ableben Ihres Herrn Vaters erlitten, nehmen Ich  
den wärmsten Anteil. Ich werde sie vergeben, wie der Verehrte  
als gothegedener Geschichtsschreiber, als begeisterter Patriot und be-  
geisteter Hüter der deutschen Jugend für Kaiser und Reich gewirkt  
hat. Der Name Heinrich v. Kreisches, der mit der deutschen Geschichte  
und mit der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches auf das Engste  
verbunden ist, wird dem Vaterlande allezeit ehren sein und seinen  
Andenkten in Segen bleiben. Wilhelm I. R.“ Auch von der Kaiserin  
und dem Großherzog von Sachsen gingen Beileidstelegramme ein.

Eines der Eleven und M. Sonnenfelds bewährter  
Theaterleute, Herr E. Dahlberg, ein begabter junger Mann, welcher  
auch zu einem Probespiel am diesigen königl. Hoftheater vorgemerkt  
ist, wurde als erster jugendlicher Held an das Stadttheater in Bremen  
verschoben.

\* Die Neuerwerbungen des Königl. Galiken Gewölbes im  
Jahre 1895 bestanden lediglich aus Schenkungen: Durch die Habs.  
St. Majestät des Königs wurden der Sammlung mehrere kostbare  
Orden & decorationen überwiesen, welche während König Johann  
getragen hatte und welche nach dessen Ableben nicht zurückgegeben  
wurden, nämlich zunächst die Recke des von Zar Peter dem  
Großen am 11. Dezember 1802 gestifteten Andreaskreuzes, bestehend  
aus 28 emalisierten Bleibbern, die abwechselnd den Kaiserl. russischen  
Doppeladler mit dem St. Georgenschild auf der Brust, das von den  
Sigeln S.A.P.R. (Sanctus Andreas Patronus Russico) umschlungen  
ist. Darauf folgt der Andreaskreuz mit dem Andreaskreuz und einem  
gefeierten Schild mit dem doppelten Namensbuchstaben des kaiserlichen  
Stifters zeigen; sodann von dem 1802 gestifteten französischen Orden  
der Ehrenlegion in dessen alter Gestalt mit dem St. Bilde König  
Heinrichs IV. das Kreuz mit der Krone und der Stern der Groß-  
kreuze; ferner der Großkreuz vom bayerischen, 1844 durch Herzog  
Ferdinand V. von Sachsen und Berg gestifteten, vom Kurfürsten Johann  
Wilhelm von der Pfalz 1709 erneuerten St. Hubertoschen, und

schließlich von dem durch den Kaiser Maximilian von Mexiko am  
1. Januar 1865 gestifteten Orden des Mexikanischen Adlers der mit  
Eseln befehlte Stern des Großkreuzes mit dem Ordensbild, dem Adler mit der Schlange vor gekreuztem Schwert und Szepter  
auf der Rosapflanze (Opuntia coccinea) unter der Kaiserl. Krone  
samt dem zugehörigen Bande und die goldene Kette von 30 Gleichern,  
welche abwechselnd den ungekrönten, die Schlange im Schnabel führenden  
Adler auf gebrochener Pflanze und den gefronten Ramensezug des  
Kaisers zeigen, samt dem anhängenden Kleinode mit dem höch-  
stehenden Ordensbild.

Es ist mit dieser Überweisung der

Ordnungsmittel des Grünen Gewölbes, in welcher sich den außer-  
ordentlich kostbaren Gesellschaftsdecorations des 16. und des 17. Jahr-

hunderts, die hier in staunerregender Fülle vorliegen, bereits  
meiste von den Königen August II. und III. von Polen und König  
Anton von Sachsen getragene Ordensdecorations anschließen, eine  
gähnende Bereicherung geworden, welche für die Sammlung um so  
wertvoller ist, als diese Stücke Beziehung zu dem gelehrten König  
haben, dessen Andenken ein ehrwürdiges und gesegnetes bleibt.

Nächstdem ist der mit Reminiszenzen an frühere Fürsten des Landes  
ausgestattete Schlagmutter ein der Person Sr. Majestät des

Königs Albert geltenden Kleinas Kunstwerk in einem vom Hofjuwelier

Julius Jacob geschafften, im Atelier der Firma Moritz Klemmer in  
Dresden angefertigten silbernen Bettstatt eingerichtet worden, welches  
aus dem mit dem Wappen geschmückten, die Siegelplatte enthaltenden  
Papierkästen ein Standbild Sr. Majestät des Königs trägt. Schließ-  
lich hat von einer Anzahl von früher im Historischen Museum auf-  
gestellten Modellen vorläufig das zerlegbare der katholischen  
Kirche zu Dresden, in vergoldetem Zinnrahm und zwar schon vor  
der Vollendung der Kirche äußerth sorgfältig ausgeführt, passende  
Ausstellung gefunden.

\* Im Königl. Schloss beginnt heute Freitag die sommer-  
liche Konzertzeit unter Herrn Musikdirektor Brendel's Leitung.

Sörgel, C. Stoffe und Antike zum Aufbewahrungszweck  
unter Berücksichtigung der bekannten Bilder für den Anschauungsraum

1. Theil Bildungshausen, Aufführung der Hofbuchhandlung. 2. Mr. Schmid-  
buch, Bolso, einer der bedeutendsten Badagogen der Welt, hat darüber

folgendes Urteil abgegeben: „Der Plan des Buches, die Ausarbeitung, die  
Druckvorlage, die Bindung und die unterrichtliche wie erziehende Behandlung  
des Stoffes befinden einen Meister der Schule. Kein minderer Sinn und  
kein geistiges Vermögen bleibt ungelebt. Ein solcher Ausbauungszweck

ist, wie ich sehe, nicht leicht zu erreichen.“ Das Buch wird den Lehrern der Unterrichtsstufen

gezeigt.

\* Im Königl. Schloss beginnt heute Freitag die sommer-  
liche Konzertzeit unter Herrn Musikdirektor Brendel's Leitung.

Sörgel, C. Stoffe und Antike zum Aufbewahrungszweck  
unter Berücksichtigung der bekannten Bilder für den Anschauungsraum

1. Theil Bildungshausen, Aufführung der Hofbuchhandlung. 2. Mr. Schmid-  
buch, Bolso, einer der bedeutendsten Badagogen der Welt, hat darüber

folgendes Urteil abgegeben: „Der Plan des Buches, die Ausarbeitung, die

Druckvorlage, die Bindung und die unterrichtliche wie erziehende Behandlung  
des Stoffes befinden einen Meister der Schule. Kein minderer Sinn und  
kein geistiges Vermögen bleibt ungelebt. Ein solcher Ausbauungszweck

ist, wie ich sehe, nicht leicht zu erreichen.“ Das Buch wird den Lehrern der Unterrichtsstufen

gezeigt.

\* Im Königl. Schloss beginnt heute Freitag die sommer-  
liche Konzertzeit unter Herrn Musikdirektor Brendel's Leitung.

Sörgel, C. Stoffe und Antike zum Aufbewahrungszweck  
unter Berücksichtigung der bekannten Bilder für den Anschauungsraum

1. Theil Bildungshausen, Aufführung der Hofbuchhandlung. 2. Mr. Schmid-  
buch, Bolso, einer der bedeutendsten Badagogen der Welt, hat darüber

folgendes Urteil abgegeben: „Der Plan des Buches, die Ausarbeitung, die

Druckvorlage, die Bindung und die unterrichtliche wie erziehende Behandlung  
des Stoffes befinden einen Meister der Schule. Kein minderer Sinn und  
kein geistiges Vermögen bleibt ungelebt. Ein solcher Ausbauungszweck

ist, wie ich sehe, nicht leicht zu erreichen.“ Das Buch wird den Lehrern der Unterrichtsstufen

gezeigt.